Vereinsnachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus**

Band (Jahr): **86 (2006)**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vereinsnachrichten

Jahresbericht des Präsidenten bis Mitte 2006

Laudatio für das neue Ehrenmitglied Daniel Jenny-Wipf, Ennenda

Sehr geehrter Herr Präsident
Geschätzte Vereinsmitglieder

Lieber Daniel

Du stammst aus einem Textilunternehmen, das beim Durchbruch zum Glarner Wirtschaftswunder eine führende Rolle spielte. Dein Grossvater verfasste ein grundlegendes Werk zur Glarner Industriegeschichte. Du selbst standest während Jahrzehnten als Vertreter der fünften Generation an der Spitze des nach wie vor aktiven Familienunternehmens. – Solche Tatsachen sind natürlich nicht der Grund für den Antrag des Vorstandes, dich zum Ehrenmitglied des Historischen Vereins des Kantons Glarus zu ernennen. Doch die familiäre Tradition hat dich offensichtlich geprägt und dich zu Aktivitäten motiviert, welche die Ehrung durch den Historischen Verein sehr wohl begründen.
Während rund 15 Jahren gewährtest du regelmässig Einblick ins prächtige Comptoir eurer Firma in Ennenda. Deine Führungen im liebevoll gepflegten ehemaligen Büroraum wurden für Geschichtsinteressierte aus nah und fern immer wieder zu einem grossen Erlebnis. Ausgehend von der Einrichtung und den Bildern im Comptoir verstandest du es ausgezeichnet, die vergangenen Zeiten wieder lebendig zu machen. So erzähltest du mit einem verschmitzten Lächeln, dass Ende 1830 nicht nur die Firmen Jenny und Trümpy fusionierten, sondern auch die Familien. Oder du demonstriertest gekonnt, wie früher mit einer Presse Nasskopien der ausgehenden Briefe gemacht wurden. Die Leistungen deiner Vorfahren beschriebst du ohne zu verherrlichen. Die sozialen Verhältnisse jener Zeit erwähntest du ohne zu beschönigen. Leider musstest du altershalber diese Führungen aufgeben. Gewiss ist aber, dass du in deiner unnachahmlichen Art Tausenden den Zugang zu einer ganz wichtigen Epoche der Glarner Geschichte eröffnet hast. Zudem hast du sichergestellt, dass weiterhin Führungen stattfinden.
Das Comptoir befindet sich in einer Gruppe von Gebäuden, welche beispielhaft zeigen, wie ein Fabrik-Ensemble im 19. Jahrhundert aussah. Das Bild wird von den Druckereigebäuden und den Hängetürmen geprägt. Noch vorhanden ist aber auch der Bau mit der Stecherstube und der Farbküche, wo für den Textildruck entscheidende Vorarbeiten geleistet wurden. Das Wohnhaus aus den 1830er-Jahren und der mächtige Kamin runden den Gesamteindruck ab. All diese Gebäude entsprechen nur noch aus-

nahmsweise heutigen Nutzungsbedürfnissen. Sie verursachen aber hohe Kosten im Unterhalt. Im Interesse der Erhaltung des einzigartigen Ensembles warst du bereit, diese Kosten zu tragen. Du hast aber auch Hand geboten, wenn es um vertretbare Anpassungen ging. Ich denke da an die Bedürfnisse der benachbarten Metallwarenfirma oder an den Wiederaufbau des mächtigen Hängeturms aus dem Raum Bleiche. Gut gelungen ist auch die Umnutzung der ehemaligen kleinen Hängetürme.
In diesem Zusammenhang ist auch die Kraftanlage mit Dampfmaschine in Haslen zu erwähnen. Die zugehörigen zwei Flammrohrkessel für Kohlebeschickung sind die ältesten noch erhaltenen Exemplare in der Schweiz. Das Herzstück der Anlage stammt aus der letzten Phase des Dampfmaschinenbaus, wo mit grosser Raffinesse eine optimale Nutzung der alten Technik erreicht wurde. Die Dampfmaschine ist aber auch rein optisch ein Prunkstück.
Wer Schätze wie das Comptoir, das Fabrik-Ensemble oder die Dampfmaschine verwaltet, erhält immer wieder Anfragen von verschiedensten Seiten. Journalistinnen, Dorfführer, Architektinnen, Historiker, Textilfachfrauen, Buchautoren usw. wollen dies und jenes wissen, möchten dies und jenes sehen. Ihr Auftreten reicht von zögernd bis forsch. Dieser Vielfalt von Wünschen begegnest du immer wieder mit Offenheit und Geduld. Auch hier leistest du im Interesse der Sache einen riesigen Einsatz. Persönlich habe ich schon mehrfach davon profitiert.
Die bis jetzt genannten Punkte sind aufmerksamen Zeitgenossen sicher nicht entgangen. Weniger bekannt, aber ebenso wertvoll sind weitere Aktivitäten zugunsten des historischen Erbes. Als Erstes nenne ich die firmenbezogenen Akten, Bücher und Bilder, welche die Entwicklung über rund 200 Jahre dokumentieren. Diese befinden sich auf dem gleichen Stockwerk wie das Comptoir. Es überrascht nicht, dass im Verlauf der Jahrzehnte hier die Übersicht verloren ging und zudem die Unterlagen der Firma mit privaten Akten vermischt wurden. In langer, geduldiger Arbeit hast du Ordnung geschaffen. Es gab aber auch Situationen, wo du angesichts der Fülle an den Rand der Verzweiflung gerietest.
Das detaillierte Verzeichnis von 2001 gibt nun Auskunft, in welchem Kasten welcher Sachbereich aufbewahrt wird. Wer ein bestimmtes Aktenstück sucht, kann es jetzt innert nützlicher Frist finden. Dies ist eine entscheidende Voraussetzung für die Auswertung der Fülle an vorhandenen Informationen. Diese beziehen sich in erster Linie auf die Firma Jenny. Es finden sich aber auch viele Dokumente zu andern Glarner Unternehmen sowie zur Gesamtentwicklung des Kantons. Den Grundstein dazu legte dein Grossvater Adolf Jenny-Trümpy. Doch du machtest den Bestand wieder zugänglich – nicht nur durch das Inventar, sondern auch durch deine ausserordentlichen Detailkenntnisse. Wer sonst weiss denn noch, wo die Unterlagen zu den Sujets aus den italienischen Einigungskriegen oder zur Baumwolle Typ Daniel zu finden sind?
Ganz ähnlich ist deine Rolle bei einem zweiten ganz wichtigen Bestand, der auf deinen Grossvater zurückgeht. Ich meine damit die gut dokumentierte Sammlung von Stoffmustern. Zwar finden sich in einer ganzen Reihe von Firmenarchiven und Museen noch alte Musterbücher sowie in alter Technik bedruckte Stoffe. Im Vergleich zu eurer Sammlung erscheinen jene Bestände aber als lückenhaft. Zudem fällt ins Gewicht, dass dein Grossvater systematisch den Druckmustern die Farbrezepte und die genauen Beschreibungen der Druckverfahren zuordnete und meist auch datierte.
Zweifellos sind Umfang und Qualität eurer Sammlung von Stoffmustern von internationaler Bedeutung. Der Besuch der Direktorin des Textildruckmuseums in Mühlhausen machte euch dies auch bewusst. Bei der Besichtigung der Sammlung konnte sie sich vor Begeisterung nämlich kaum erholen. Dank deinem Respekt vor der Arbeit deines Grossvaters und deinem Wissen um die wichtige Rolle des Textildrucks für die Glarner Geschichte blieb dieser Schatz erhalten. Du setzt dich auch dafür ein, dass die von dir begonnene Inventarisierung durch Fachpersonen verfeinert und damit einem weiteren Kreis zugänglich gemacht wird.
Lieber Daniel, du hast zugunsten der Glarner Industriegeschichte Grosses geleistet. Um dies zu vollbringen, musstest du vielfältige andere Interessen teilweise zurückstellen. Anderseits hast du deine Aktivitäten auch nie an die grosse Glocke gehängt.

Deshalb freut es mich besonders, dass der Vorstand den Antrag stellt, dich zum Ehrenmitglied des Historischen Vereins zu ernennen. Diese Anerkennung hast du mehr als verdient.

August Rohr

Laudatio für das neue Ehrenmitglied Dr. Christoph H. Brunner, Mitlödi

Der Pfarrer von Schwanden und erste Chronist des Landes Glarus, Johann Heinrich Tschudi (1670 – 1729), stellt in seiner 1714 erschienenen «Beschreibung des Loblichen Orrths und Lands Glarus» Folgendes fest: Das Lesen in Geschichtsbüchern, das «Historien-Lesen», sei wie eine Reise; man reise da aber ohne jedes Gepäck, ohne Gefahr und ohne Kosten über Berg und Tal. So ist es mir ergangen. Ich machte mich auf eine solche Wanderschaft, als ich mich auf das Feld der historischen Veröffentlichungen von Christoph Brunner begab. Schon die Titel öffnen sich zu einem farbigen Landschaftsbild der Vergangenheit. Hier einige Kostproben:

- Kirche und Welt im Dorf. Vergangenes und Vergessenes rund um die Kirche von Mitlödi
- Der Saft von Bittersüss – Medizin in Glarus um 1800
- Schweizer Klee – den Schweizerhelden aufzuhelfen. Ein Glarner Bauerngespräch und sein Verfasser, Johann Melchior Kubli (1750 – 1835)
- Dis muss waker geschwungen sein. Alte Rezepte aus dem Glarnerland für gute, gewöhnliche und böse Tage
- Muren zwischen iren bergen. Zur Sondierung der Letzi Beglingen
- Walter Marianus Hausers Lebensrechnungen. Eine Persönlichkeit als Ausdruck von Glarner Eigenarten
- Sorgen sind Wächter, die nicht schlafen lassen. Sicher leben – mitten in der Öde – in Mitlödi
- Glarus diennen. Gilg Tschudis Spitalrodel um 1560
- Luog dem ross im maull. Hauptmann Meinrad Tschudis Pferdearznei 1584
- Geruch des Lebens. Evangelisch Mitlödi

Sogar etwas Pulverdampf steigt in die Nase, beim folgenden Titel:

- Die Hoffnung hält uns. Kriegsschauplatz Glarus 1799

Und dann natürlich:

- Glarner Geschichte in Geschichten – das grosse Werk, das vor zwei Jahren vollendet wurde.

Geschichten stehen im Zentrum des historischen Schaffens von Christoph Brunner, wie bei seinem «Urahn», dem eingangs zitierten Glarner Chronisten Johann Heinrich Tschudi. Es sind Geschichten von Menschen in ihrem Lebenszusammenhang. Räume werden sichtbar, dörfliche und landschaftliche Lebensräume, kirchliche Gemeinschaften, soziales Handeln. Nicht grosse Haupt- und Staatsaktionen interessieren. In den Mittelpunkt der Darstellung rücken vielmehr die gewöhnlichen Leute – oder wie man auch sagt: die kleinen Leute. Sein besonderes Interesse gilt auch der Bildung und ihrem Zusammenhang mit dem Wohlstand. «Die Schule und der Kampf gegen die Armut» und «Aus der Frühzeit des glarnerischen Volksschulwesens», so lauten weitere Wegmarken in Brunners bibliografischem Verzeichnis. Ebenso beschäftigen ihn die – ich würde sagen – für einen Glarner «klassischen» Themen der Geschichte: das den Bürgern nahe Staatswesen, die Mandate der Obrigkeit, die Landsgemeinde, die Bürgerfreiheit.

Was in den verschiedenen Arbeiten, deren einladende Titel ich zum Teil zitiert habe, bereits angelegt ist, entfaltet sich in der grossen «Glarner Geschichte» zu voller Geltung. Brunner hält sich hier nicht streng an die zeitliche Abfolge der historischen Ereignisse. Er bietet vielmehr in fünf Kapiteln auf menschliche Tätigkeiten ausgerichtete The-

menkreise an: Siedeln – Bauen, Ausgleichen – Zusammenleben, Wirtschaften – Auskommen, Denken – Mitteilen, Ordnen – Schützen. Der Leser kann nach seinem Gutdünken überall beginnen und fortfahren, wo immer er will. Die Themen der Glarner Sozial-, Wirtschafts-, Staats- und Kulturgeschichte aus sechs Jahrhunderten sind sorgfältig ausgewählt und zusammengetragen, an bisher oft unbekannten Quellentexten illustriert und zu lebendigen historischen Skizzen verarbeitet.
Was so leicht, unbeschwert und leserfreundlich daherkommt, ist freilich das Ergebnis sorgfältiger historischer Forschung und entspricht den neuesten Fragestellungen unserer Zunft. Themen wie Frauen, Kinder, Gesundheit und Krankheit, Sterblichkeit, Speise und Trank, Kleidung und Bräuche, Sprache und Sprachlosigkeit, Umwelt und Natur, Armut, Auswanderung usw. gehören zu den Fragestellungen heutiger Geschichtswissenschaft. Darin unterscheidet sich Brunner fundamental von seinem Landsmann Johann Heinrich Tschudi vor dreihundert Jahren, einem Dilettanten, d.h. Liebhaber, der Geschichte. Sein Metier als Historiker hat Brunner an der Universität Zürich gelernt. Schon zuvor, als junger Gymnasiast an der Höheren Stadtschule in Glarus, hatte er das Glück, in Eduard Vischer einem vorzüglichen, begeisternden, «intensiv» erzählenden und prägenden Geschichtslehrer zu begegnen. In der zweiten Klasse habe ihn dieser bereits mit Johannes von Müller (1752–1809), dem grossen Schweizer Historiker zwischen Aufklärung, Romantik und Historismus, bekannt gemacht. Eduard Vischer, der genau vor zehn Jahren verstorbene bedeutende Gelehrte, ist ihm später zum väterlichen Mentor und Freund geworden.

Seit der Studienzeit an der Universität Zürich steht Christoph Brunner in enger Verbindung mit der Zürcher Schule – wenn man so sagen darf. Als Schüler von Prof. Marcel Beck, später als Assistent von Prof. Hans Conrad Peyer und Prof. Dietrich W. H. Schwarz und als langjähriger Freund und Kollege von Prof. Roger Sablonier ist er mit den Methoden und Diskussionen der Historikerzunft vertraut. Er arbeitet mit Hilfe der landesgeschichtlichen Fragestellungen, die Roger Sablonier und die jüngere Historikergeneration seines Kreises für die Ostschweiz und Innerschweiz entwickelt haben und anwenden.
Brunner ist in seinem historischen Fragen auch der Schule der französischen «Annales» nicht fern, die sich der Mentalitätsgeschichte, den Befindlichkeiten und Begrenzungen menschlicher Existenz im Lauf der Geschichte verschrieben hat. Die Forschungsarbeit ist für ihn Teil der Wissenschaft vom Menschen. Der grosse französische Mediävist und Mitbegründer der «Annales», Marc Bloch (1886–1944), formulierte es so: «Der gute Historiker ist wie der Menschenfresser im Märchen. Wo er Menschenfleisch riecht, weiss er, dass da seine Beute ist (Le bon historien ressemble à l'ogre de la légende; là où il flaire la chair humaine, il sait que là est son gibier).» In den trockenen, staubigen Akten der Vergangenheit sucht und findet auch Christoph Brunner die Männer und Frauen, die sie geschrieben haben und von denen sie handeln.
Die Menschen sind Christoph Brunners Beute. Menschen sind aber auch seine Adressaten, sein Publikum. Er sieht die Aufgabe des Historikers nicht allein auf die wissenschaftliche Erforschung, auf die Gelehrsamkeit im stillen Kämmerlein beschränkt. Er will Leser und Zuhörer auf die Reise in die Vergangenheit mitnehmen, er will sie an seinen Einsichten teilhaben lassen. Für ihn ist daher die Sprache als Medium der Vermittlung wichtig. Als ein «glarnerischer Herodot» verfügt er über eine klare, prägnante und erzählfreudige Schriftsprache.
Dazu kommt die Wirkung des gesprochenen Wortes. Als Lehrer, zunächst als Mittelschullehrer im Engadin, von 1971 bis 1998 an der Kantonsschule Glarus, war er ein begabter Vermittler. Generationen von Schülern und Schülerinnen hat Christoph Brunner in die Geschichte eingeführt und für sie begeistern können. Ein weiteres Feld für seine didaktischen Fähigkeiten eröffnete sich ihm auch in unserem Historischen Verein. In manchen Vorträgen, die nachher zum Teil im Jahrbuch veröffentlicht wurden, hat er die Geschichtsfreunde an seinen Entdeckungen teilnehmen lassen. Mehrmals hat er in Vorträgen auch Einblicke in die Werkstatt der neuen Glarner Geschichte gewährt. Dass Brunner sich darüber hinaus im Historischen Verein engagierte, war für ihn wohl

selbstverständlich. Er trat 1975 in den Vorstand ein, übte hier das Amt des Aktuars und bis 1984 auch jenes des Vizepräsidenten aus. Für die meisten Jahrbücher dieser Jahre zeichnete er ausserdem als Redaktor verantwortlich. Wer selbst einmal einen Band einer solchen Zeitschrift redigiert hat, weiss, wie intensiv, aufreibend und in gewisser Weise auch undankbar diese Aufgabe im Hintergrund ist.

Wir sind damit unversehens in Glarus, beim Historischen Verein und in unserer Gegenwart gelandet, in der Hauptversammlung, die heute Herrn Brunner zum Ehrenmitglied ernennen wird. Bevor ich die Würdigung der Verdienste des zu Ehrenden abschliesse, ist noch auf ein – zentrales – Element seines Wirkens als Historiker einzugehen: auf den Stellenwert des Glarnerlandes in seinem historischen Schaffen und Denken. Die erste grössere Veröffentlichung Brunners, seine 1969 erschienene Zürcher Dissertation, war der Geschichte der Grafen von Habsburg-Laufenburg gewidmet, einem bedeutenden Hochadelsgeschlecht des schweizerischen Mittelalters. Danach befassen sich praktisch alle Arbeiten Christoph Brunners mit der Glarner Geschichte. Nur landesgeschichtlich tätig zu sein, ist das nun eine Verengung, eine Begrenzung, ist das Provinzialismus? Heimat und Welt, sind das Gegensätze, die einander ausschliessen?
Auf Christoph Brunner bezogen, ist darauf mit einem entschiedenen Nein zu antworten. Seine Lebensetappen haben ihn aus dem engen Tal herausgeführt: Nach der Jugend in Ennenda waren es die Mittelschule in Schiers, das Studium in Zürich, Archivforschungen in Florenz, dann Lehrtätigkeit in Samedan im Engadin, bis ihn das Ende der Wanderjahre in die Heimat zurückführte. In Mitlödi ist seither sein Wohnsitz und Lebensmittelpunkt. Von hier aus aber betrachtet der Historiker die Welt in kleinen und grösseren konzentrischen Kreisen. Seine «Welt» ist deswegen nicht kleiner als die aus dem Blickwinkel einer Grossstadt betrachtete Welt. Um den eingangs zitierten Titel «Kirche und Welt im Dorf» eines Buches von Brunner aus dem Jahr 1979 zu wiederholen: die Welt in Mitlödi und darum herum die Welt der Glarnerlandes widerspiegeln die ganze Welt – «Mundus in gutta», die Welt im Wassertropfen. Es braucht nicht mehr, um dem Menschen in seiner geschichtlichen Existenz nachzuspüren.

Aus Anlass einer Kontroverse um das Bild von General Guisan in der Nachwelt schrieb Brunner vor einem Jahrzehnt einmal folgende Sätze: «Was kann, was soll die Geschichte überhaupt leisten? Soll sie Mythenzerstörerin sein? Ist sie erhabene Richterin? Oder muss die Geschichte einfach versuchen zu verstehen, nicht mehr? Um die Sache noch schwieriger zu machen: Die Verhaltensweisen sind heute anders als gestern. Müsste also die Geschichte für jede Generation neu geschrieben werden? Steht die Geschichte eigentlich niemals fest? Wo läge denn die Wahrheit, die mit wissenschaftlicher Methode eruierte, also besonders erhärtete? Oder ist es vielmehr so, dass wir immer nicht nur mit einer, sondern mit mehreren Wahrheiten zu rechnen haben?»
Ein Philosoph kann wie Diogenes im Fass hausen, ein Historiker kann mitten in der Öde – in Mitlödi – wohnen. Dies umso mehr, wenn er wie Christoph Brunner ein Denker der Geschichte ist, wenn er die Geschichte auch unter philosophischen Aspekten befragt.
Mit der Ehrenmitgliedschaft ehrt der Historische Verein des Kantons Glarus Christoph Brunner für sein reiches Wirken als Historiker. Damit danken wir ihm dafür, dass er die «Lebens-, Beziehungs- und Handlungswelten» der Vergangenheit im Glarnerland auf vielfältige Weise erforscht und mitgeteilt hat. Wir verbinden damit die Hoffnung, dass er sich dieser schönen, erfüllenden und für die Identität unserer Heimat wichtigen Aufgabe noch lange weiter wird widmen können.

Ernst Tremp, St. Gallen

Jahresbericht des Präsidenten an die 142. Hauptversammlung vom 30. September 2006

Das 142. Vereinsjahr des Historischen Vereins des Kantons Glarus umfasst den Zeitraum vom 1. Juli 2005 bis zum 30. Juni 2006.

Die wichtigsten Ereignisse dieses Jahres fasse ich wie folgt kurz zusammen.

Vorträge
Fünfmal durften wir Sie zu interessanten Vorträgen einladen.
- Dr. Urs P. Leu zeigte in seinem Vortrag vom 1. Oktober 2005 im «Glarnerhof» in Glarus die verschiedenen Beziehungen Heinrich Bullingers zum Glarnerland auf.
- Wie schwer die «Spanische» Grippe im Glarnerland wütete, berichtete Armin Rusterholz am 22. November 2005 im Bohlensaal in Näfels.
- Einen umfassenden Grabungsbericht von der Ruine Benzigen ob Schwanden erstattete am 10. Januar 2006 der Grabungsleiter Thomas Bitterli im «Adler» in Schwanden.
- Die Bedeutung von Franz und Rösli Spiess für das Glarner Musikleben vermittelte Marco Comiotto am 14. Februar 2006 im Soldenhoffsaal in Glarus. (Leider mussten wir vor Kurzem vernehmen, dass Herr Marco Comiotto am 11. September 2006 im Alter von 65 verstorben ist.)
- Dr. Helmut Swozilek aus Bregenz stellte am 14. März 2006 im «Glarnerhof» in Glarus die Glarner Industriellenfamilie Jenny und ihren Einfluss auf die Kulturgeschichte Vorarlbergs vor.

Die Vorträge des Vereinsjahres 2005/2006 tragen die Nummern 551 bis 555. Durchschnittlich waren 52 Mitglieder und Gäste anwesend. Unser Vorstandsmitglied Veronika Feller hat die Vorträge sachkundig kommentiert. Sie sind im Jahrbuch und auf unserer Homepage im Internet im vollen Wortlaut abgedruckt. Zum grossen Teil sind sie auch in der Tages- und Wochenpresse erschienen.

Ausflüge und Exkursionen
Am Samstag, 2. Juli 2005, führte uns Thomas Bitterli zu den Sondierungsgrabungen auf Burg Benzigen über Schwanden. Über 50 Mitglieder benutzten die Gelegenheit, sich über Lage und Umfang der Ruine zu informieren. Fast erwartungsgemäss konnte der Grabungsleiter keine sensationellen Funde vermelden. Die Exkursion war trotzdem ein voller Erfolg.

25 Mitglieder besuchten unter kundiger Führung am 24. Juni 2006 die Museums-Spinnerei in Neuthal und anschliessend das Städtchen Grüningen.

Wie gewohnt haben die Vorstandsmitglieder Susanne Peter und Hans Fäh den Vereinsausflug vorbereitet und durchgeführt. Der Ausflugsbericht, verfasst von Vorstandsmitglied Mathias Kamm, erschien in der Glarner Presse und kann im Jahrbuch und auf unserer Homepage nachgelesen werden.

Jahrbuch
Das Heft 85 unserer Jahrbücher ist termingerecht vor Weihnachten 2005 erschienen. Unter dem Titel «Das Kochbuch Othmar Blumer-Paravicinis (1791 – 1868)» hat unser Vorstandsmitglied Susanne Peter-Kubli das Manuskript, das in der Bibliothek in der «Wiese» liegt, lesbar aufgearbeitet.

Wie gewohnt erscheinen im Anhang unsere Vereinsnachrichten, die Besprechung unserer Vorträge, der Bericht über den Jahresausflug, die Berichte der Glarner Museen und die Berichte über weitere Tätigkeiten im Dienste des historischen Erbes sowie die Glarner Bibliografie.

Susanne Peter-Kubli redigiert seit vielen Jahren unser Jahrbuch. Für ihre kompetente und immer fachorientierte Arbeit darf ich ihr an dieser Stelle erneut einen riesengrossen Dank aussprechen.

Burg Sola
Nach umfangreichen Vorarbeiten und diversen Besprechungen mit den beteiligten Gemeinden werden wir im nächsten Frühjahr mit den Ausbauarbeiten auf Burg Sola beginnen können. Die Gemeinde Mitlödi (Standortgemeinde) und die Gemeinde Sool (Namensgemeinde) haben uns grosse finanzielle Beiträge und Arbeitsleistungen zugesichert. Für die zuvorkommende Behandlung unserer Anliegen und die speditiven Verhandlungen danken wir den Gemeindepräsidenten Jakob Etter und Fridolin Baumgartner bestens.

Vorstandsmitglied Rolf Kamm hat für die Burg Sola einen umfassenden Massnahmenkatalog erstellt und gleichzeitig ein Verzeichnis der mittelalterlichen Objekte im Glarnerland ausgearbeitet. Das sind die ersten Grundlagen für das Projekt «Glarus Ohr», das ja schlussendlich einmal das ganze Kantonsgebiet umfassen soll.

Vorstand
Dreimal ist im vergangenen Vereinsjahr der Vorstand zusammengetreten. Ich danke allen Vorstandsmitgliedern für ihre Mitarbeit ganz herzlich: Susanne Peter-Kubli (Jahrbücher und Ausflüge); Hans Fäh (Aussenbeziehungen, Tauschverkehr, Ausflüge); Mathias Jenny; Rolf Kamm (Burg Sola); Veronika Feller-Vest (Berichterstattungen); Mathias Kamm (Aktuar); Ruth Meli-Hösli (Buchhaltung und Mitglieder).

Beziehungen
Wir pflegen vielfältige Beziehungen über die Vereinsgrenzen hinweg.

Immer am Samstag vor dem Bettag organisiert die General Bachmann Gesellschaft in Näfels einen Vortrag, der ideell mitgetragen wird von den Freunden der Geschichte von Näfels, der Glarner Offiziersgesellschaft, der Gemeinde Näfels und dem Historischen Verein des Kantons Glarus. Am 17. September 2005 referierte im Tolderhaus in Näfels Dr. Ernst Rüesch über «Freiherr Friedrich von Hotze – der Feldmarschall, der in Schänis fiel».

In unseren Jahrbüchern lassen wir unter dem Titel «Weitere Tätigkeiten im Dienste des historischen Erbes» die verschiedensten Organisationen zu Wort kommen. So präsentieren sich z.B. die Kantonale Denkmalpflege, das Museum des Landes Glarus, das Landesarchiv Glarus, die Landesbibliothek Glarus, das Ortsmuseum Mollis, Gukum Schwanden, das Glarner Wirtschaftsarchiv, Schwanden, das Thomas-Legler-Haus Diesbach, der Glarner Industrieweg, die Schiefertafelfabrik Elm usw.

Jedes Jahr beliefern wir rund 60 Geschichtsorganisationen, Bibliotheken und Archive im In- und Ausland mit unserem Jahrbuch. Dafür erhalten wir deren Jahrbücher und Mitteilungen. Alle diese Publikationen können in der Landesbibliothek von jedermann eingesehen werden.

Weitere Informationen über unsere Veranstaltungen und andere wichtige Vereinstätigkeiten sind auf unserer Homepage abrufbar. Sie werden jeweils auch in der Glarneragenda unter *www.glarneragenda.ch* angekündigt.

Mitglieder
Leider ist im letzten Vereinsjahr wiederum ein Rückgang der Mitgliedschaften festzustellen. Neben den wenigen korrekt gemeldeten Austritten müssen wir immer mehr Adressen aus der Mitgliederliste streichen, weil der Beitrag nicht einbezahlt worden ist.

	Ehrenmitglieder	Einzelmitglieder	Mitglieder auf Lebenszeit	Kollektivmitglieder	Total
1. Juli 2005	4	287		17	308
Eintritte		5	3		8
Austritte		–19		–1	–20
30. Juni 2006	4	273	3	16	296

Gemäss Beschluss der 141. Hauptversammlung muss der Verein periodisch ein Mitgliederverzeichnis publizieren. Unser Aktuar Mathias Kamm ist mit dem Zusammenstellen der dazu nötigen Daten beschäftigt. Wir hoffen sehr, dass wir noch in diesem Jahr ein erstes Verzeichnis herausgeben können.

Nachwort

Dass neben unseren eigenen Veranstaltungen um die Geschichte des Landes Glarus noch viel mehr passiert ist, zeigt die nachfolgende, völlig unvollständige Auflistung von Ereignissen, an denen Personen oder Organisationen, die unserem Verein nahestehen, beteiligt sind.

Die Sonderausstellung «Tschudi, Aegidius – wer?» ist am 1. April 2005 eröffnet worden. Sie gedachte des 500. Geburtstages des Glarner Multitalents. Im Nachhinein wurde in Glarus noch eine Strasse nach dem Vater der Schweizer Geschichte umbenannt.

Am 3. November 2005 wurde das grossartige Werk von Rolf von Arx, Jürg Davatz und August Rohr vorgestellt, welches mit Streifzügen durch 250 Jahre Geschichte und Architektur die «Industriekultur im Kanton Glarus» grandios aufzeigt.

Am 5. November 2005 wird Dr. phil. Hans Laupper, Historiker, Leiter des Landesarchivs und der Landesbibliothek Glarus, der Näfelser Kulturpreis verliehen.

Am 12. November 2005 erschien das Buch «Pfadi Glarus». Autor des kurzweiligen Buches ist unser Vorstandsmitglied Rolf Kamm. Mitgewirkt haben ausserdem Elisabeth Thomann und Hans Spillmann.

2006 ist das Zwingli-Jahr. Über das ganze Jahr hinweg haben die verschiedensten Veranstaltungen im Gedenken an den Amtsantritt Zwinglis vor 500 Jahren in Glarus stattgefunden.

Zum 175. Todestag von General Niklaus Franz von Bachmann, dem ersten Schweizer General und Wiederentdecker des Schweizerkreuzes, lud die General Bachmann Gesellschaft am 11. Februar 2006 zu einer würdigen Feier.

Zur Herausgabe des 40. «Neujahrsboten für das Glarner Hinterland» wurde Heinrich Stüssi am 23. Februar 2006 mit einer Goldmedaille ausgezeichnet.

Vom 23. bis 24. März 2006 präsentierten Nachwuchsforschende ihre Abschlussarbeiten am Phil. Alp-Kongress in Glarus.

Im Freulerpalast steht die am 1. April 2006 eröffnete Ausstellung ganz im Zeichen der Glarner Frauen. Garniert ist die Schau mit den verschiedensten Nebenveranstaltungen.

Die neunte Ausstellung im Museum Stiftung Thomas-Legler-Haus wurde am 29. April 2006 eröffnet. Ihr Titel: «Die Letzinen in der Schweiz». Der Projektleiter Hans Jakob Streiff wird am 6. März 2007 vor uns in diesem Saal einen Vortrag zum Thema halten.

Womit ich schon weit in der Zukunft gelandet bin, die ja eigentlich nicht Gegenstand der Geschichte sein kann.

Geschichte hat immer mit Menschen zu tun. Also auch mit Ihnen, mit uns allen. Geschichte wird immer von Menschen gemacht. Wir sind Geschichte; wir gehören zur Geschichte, ob wir es wollen oder nicht. Deshalb ist die Geschichte mit all ihren Geschichten drumherum so spannend und interessant.

Auch diese lange Rede ist nun Geschichte.

Fredy Bühler-Zimmermann